

Frey — Ein Nachklang zum Krantz-Prozeß.

Es gibt nichts umsonst auf der Welt und nichts zufällig. Es gibt nur Schlußstriche, Saldi, durch die dann auf einmal die sonst dunkle Vermögenslage klar wird. Frey ist ein solcher Saldostrich — man kann ihn auch göttliches Werkzeug oder Werkzeug der Vorsehung nennen. Ein Menschenteil passiv, ein Menschenteil aktiv, Frey zog die Bilanz, brachte Klarheit in das Durcheinander. Acht Tage — für dieses mit Regelmäßigkeit alles herunter-schlingende Berlin eine Rekordzeit — beherrschte ein anonymes Girl die Stadt. Acht Tage war es so, wie damals etwa, als es sich in Paris um die Einnahme des Forts Chabrol handelte: Hilde ließ die Stadt vibrieren, und am Sonnabend vor der Urteilsverkündung war der Höhepunkt. Frey zeigte mir ein Telegramm:

Iserlohn Sp. 10 8/2 O/5.

Als eiserner Rechtspfleger zur großartigen Verteidigung im Krantz-prozeß herzlichen Glückwunsch.

Stammgäste Frühstücksstube Marx. Iserlohn.

Der Korrespondent von Az Est hat ihm gesagt, daß die Auflage seit dem Prozeß um 25 Prozent gestiegen sei. Alles Hilde, Hilde, gegen die Frey vorgehen mußte, aber die er willig als Hauptperson anerkennt. Die Bonner Preußen sind derselben Meinung, wie er mir erzählte (sein sympathischer Gehilfe ist Bonner Preuße).

Auf der anderen Seite das autoritäre Berlin. Man denkt an Grundsätze, Pflichttreue, Autorität, an Regelmäßigkeit, an Röllchen und evtl. an Emberg (als Auswuchs). Auf der anderen Seite das losgelassene chaotische Berlin, das an Automarken, Kino und Sportfeste denkt und an schwule Lokale. Dazu ein paar spintisierende Leute, die mit aller Gewalt herausbekommen wollen, wo das Neue steckt. Wer, wenn er ehrlich ist, hat sich in diesem Prozeß für Krantz interessiert? Wer nicht viel mehr für Hilde? Ist Hilde der neue Typus, oder ist sie schon dagewesen? Man braucht nur an die mehr dicke und behagliche Ellinor zu denken. Schon flaut das Interesse ab. Man weiß Bescheid. Aber Hilde, selbst die ungeheure Vorgabe durch ihre Anonymität abgerechnet, ist in ihrer Grazilität, ihrer Zartheit, ihrer Selbständigkeit, ihrer intellektuellen Ueberlegenheit der Typus der Zeit. So vollkommen ist ihre Art, daß das ästhetische Vergnügen an ihr Banalitäten wie das Erotische tatsächlich zurückdrängt, und daß die knorkesten Spiesser mit dem Typus rechnen müssen. Es ist ein Skandal, aber sie herrschte.

Ein ethischer Pennäler rüttelt in einem Zeitungsartikel (Stimmen aus dem Publikum) die Gewissen wach: unsere Kultur, wenn nicht unser Leben stände in Gefahr. Der Pennäler, selbst wenn er seinen Pennäleraufruf in gebundene Form gebracht hätte, wäre elend bei ihr abgeblitzt, denn sie sagt ja sogar:

Was nützt die Liebe in Gedanken!
Ein Mädcl wird sich schön bedanken,
Wenn deine Liebesglut nur aus Gedichten spricht.